

Förderverein Roma e. V., Niddastraße 66, 60329 Ffm.

Grundverständnis zur Konzeption der Bildungsprojekte des Förderverein Roma Petterweilstraße 4-6, 60385 Ffm.

Der Forschungsbericht von Romno Kher zur Bildungssituation deutscher Sinti und Roma dokumentiert, dass nur 18,8% der Befragten eine Berufsausbildung haben (Mehrheitsbevölkerung 83,4%), 13% keine Schule (Mehrheitsbevölkerung 1%), 10,7% die Förderschule (Mehrheitsbevölkerung 4,9%) besucht und 44% keinen Schulabschluss (Mehrheitsbevölkerung 7,5%) haben. Auch die Empfehlung der EU-Kommission an die Mitgliedsländer betont nachdrücklich die Bedeutung der Bildung, indem sie auf notwendige Bemühungen und Investitionen hinweist, die den späteren Weg in den Arbeitsmarkt ermöglichen. Die Kommission beschloss eine verbindliche Rahmenstrategie für alle EU-Staaten, in der Ziele in den Bereichen Bildung, Beschäftigung, Gesundheitsfürsorge und Wohnraum bezüglich der Integration von Roma festgelegt wurden.

Die Entwicklung von Bildungsprojekten für Jugendliche und Erwachsene tritt vor diesem Hintergrund der Chancenlosigkeit, Ausgrenzung und Diskriminierung entgegen. Die unterschiedlichen Angebote wie die Kindertagesstätte Schaworalle, die Jugendhilfe, die Jugendberufs- und die Erwachsenenbildung, deren Grundlagen Akzeptanz, Respekt und die Überzeugung in Inhalt und Ziel sind, tragen dazu bei, Perspektiven durch Qualifikation, Ausbildung und Erwerbstätigkeit zu eröffnen. Gleichzeitig wird so die Hilfe zur Selbsthilfe initiiert.

Kooperationspartner sind in diesen Bereichen vor allem die Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen, die die EU-Mittel verwaltet, das Stadtschulamt, das staatliche Schulamt, das Jugendamt, das Jobcenter und die Stiftung Pro Region. Mit allen Beteiligten steht der Träger in regelmäßigem Austausch bezüglich Bildungsplanung, Entwicklungen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sowie dem Verlauf und der kritischen Reflexion der Projekte. Der Förderverein Roma hat mittlerweile Kontakt zu über 100 Frankfurter Betrieben des 1. Arbeitsmarkts, in denen die Teilnehmenden Praktika ableisten. Der Ausbau, die Aktualisierung und die Kommunikation mit den Arbeits- und Ausbildungsstätten nehmen einen zentralen Stellenwert ein.

Die Besetzung der Projekte erfolgt über eigene Kontakte im Rahmen der verschiedenen Tätigkeitsbereiche sowie über Zuweisungen durch das Jobcenter oder Vermittlung über Schulen und Jugendämter.

Das Kursangebot berücksichtigt den individuellen Kenntnisstand, die potentiellen Entwicklungsmöglichkeiten der Teilnehmer*innen und die externen Vorgaben. Es orientiert sich an den Lernvoraussetzungen der Teilnehmer*innen und an ihrer Lebensrealität. Das Kursangebot im Bereich Jugendliche und Erwachsene beschreibt Bildungsziele, Inhalte, Methoden, Veranstaltungsdauer, Praktika, sozialpädagogische

Beratung, Anforderungen an das Lehrpersonal, an die muttersprachliche Begleitung und an die Lerninfrastruktur. Ebenso beinhaltet es die Definition des Lernerfolgs und die Lernzielüberprüfung. Die Ergebnisse dieser Reflexionen fließen in die Angebotsentwicklung ein.

Ein weiterer Aspekt der pädagogischen Arbeit stellt das Gender Mainstreaming dar. Der Träger verpflichtet sich zur Achtung der Geschlechtergerechtigkeit als Querschnittsthema und thematisiert in diesem Kontext vor allem die Eröffnung von Bildungschancen für Frauen.

Die pädagogischen Konzepte werden in Zusammenarbeit mit der Leitung und den Mitarbeiter*innen entwickelt. Bei dem jährlich anberaumten Konzeptionstag findet eine Überarbeitung, Ergänzung und Weiterentwicklung statt. Regelmäßige Teamsitzungen dienen dazu, das Konzept weiter zu entwickeln, zu planen und zu evaluieren.

Das Leitbild ist auf der Homepage des Trägers sowie in den Bildungsstätten einzusehen. Es ist zudem Bestandteil bei der Beantragung von finanziellen Mitteln und in der Kommunikation mit Kooperationspartnern.

Ffm., den 18.11.2022